

Über die Errichtung der Pfarre Laussa

Geschichte unserer Pfarre, Teil 2 – Der steinige Weg zur Pfarrgründung

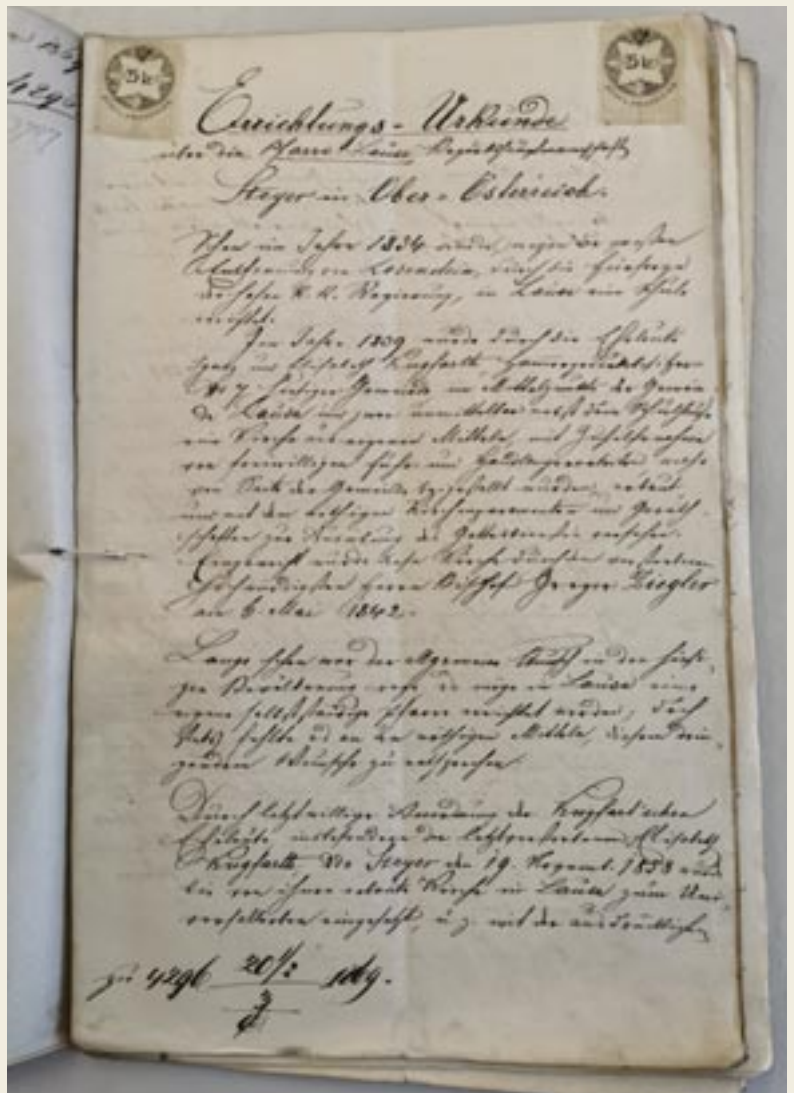
Nach Auflösung der Grundherrschaften wurde Laussa 1850 eine eigenständige politische Gemeinde. Damit hatte man eine politische Vertretung der örtlichen Bevölkerung. Die „Gemeindevorsteherung“ von Laussa ersuchte dann bereits im Jahre 1850 das bischöfliche Ordinariat als auch die kk Statthalterei in Linz um die Errichtung einer selbständigen Pfarre. Dies wurde abgelehnt.

Die „Gemeindevorsteherung“ mit Bürgermeister Franz Muckenhuber, Gastwirt in der Tavern (Gh. Geiger), Franz Sonnleithner (Sensengewerke) und Franz Gsöllpointner (Bauer), ließen aber nicht locker und es wurde Eingabe um Eingabe gemacht an das bischöfliche Ordinariat, an die Statthalterei, etc. Doch die Ansuchen wurden abgelehnt, da sich das Pfarramt Losenstein vehement dagegen aussprach und das Dekanat und das bischöfliche Ordinariat sich diesem anschloss. Sogar die Gemeindevorsteherung von Losenstein richtete einen Brief an den Bischof und sprach sich dezidiert gegen die Errichtung einer Pfarre in Laussa aus. Die Argumente waren vor allem: die Wege zur Losensteiner Kirche wären nur unwesentlich weiter wie zur Kirche in Laussa; die Wege zur Kirche in Laussa wären beschwerlicher, vor allem im Winter, als jene nach Losenstein; manche müssten sogar den Weg über Losenstein nehmen, um zur Kirche nach Laussa zu kommen; die Kirche in Laussa liege nicht im Zentrum der Ortschaft; die Kirche sei zu klein; die Gemeinde von Laussa ist viel zu arm um die Kosten einer Pfarre zu tragen; der Wunsch nach einer eigenständigen Pfarre ist der Wunsch Weniger - der Großteil der Bevölkerung der Ortschaft Laussa stehe nicht hinter diesem Wunsch; Fehlen von Einnahme in der Pfarre Losenstein bei Wegfall von einem Teil der Mitglieder (man sprach damals von 1400 Seelen) und Befürchtungen, dass sich auch Reichraming lösen könnte.

Doch mit bischöflichem Erlass vom 16. Juli 1861 wurde dem Ersuchen zur Errichtung einer eigenen Pfarre grundsätzlich und mit Auflagen, stattgegeben. Die Auflagen waren im Wesentlichen: Bau eines Pfarrhofes, Vergrößerung der Kirche, Errichtung eines Friedhofes, Erwerbung der notwendigen Gerätschaften und Paramente und die finanzielle Sicherstellung.

Nun ging man daran die gesetzten Bedingungen zu erfüllen und erbaute 1864 den Pfarrhof. Der Grund wurde auch diesmal vom Besitzer der Lederhub, Emmerich Kupfer, geschenkt. Der Friedhof wurde im Jahr 1867 angelegt und 1868-69 wurde die Kirche vorne um einen Gewölbeabschnitt verlängert und so der Altarraum geschaffen. Die Kirche hatte aber noch keinen Turm, sondern nur einen Dachreiter auf der Ostseite, mit einer kleinen Glocke.

Diese Bauvorhaben wurden massiv durch die Bevölkerung mit Geld-, Sach- und Robotleistungen unterstützt. Auch gab es Spenden von auswärts, zum Beispiel aus Steyr, Graz,... Sehr hilfreich war die Verlassenschaft von Elisabeth Kugfarth, welche 1858 verstarb und die Kirche von Laussa als Universalerben einsetzte und die Verwaltung der Gemeinde Laussa übertrug. Zu den größeren Unterstützern zählten auch Barbara, Franz und Leopold Gsöllpointner (Klein-



Die Errichtungsurkunde der Pfarre Laussa



Laussa um 1870 - Winter

mitterberg). Den Hauptwohltätern sind in der Kirche zwei Fenster gewidmet.

Die Gemeinde übernahm die Patronanz über die Pfarre, was eine sehr seltene, im Dekanat Weyer die einzige, derartige Konstellation war. Damit hatte die Gemeinde die Verpflichtung übernommen für die finanzielle Überleben der Pfarre zu sorgen. Im Gegenzug durfte die Gemeinde bei der Bestellung des Pfarrers mitentscheiden und hatte auch das Repräsentationsrecht. 1939 wurde die Patronanz aufgelöst.

Nun mussten aber erst die Pfarrgrenzen festgelegt werden. Die Gemeindevertretung von Laussa war der Ansicht, dass die Gemeindegrenze auch die Pfarrgrenze zu Losenstein sein soll. Das Pfarramt Losenstein konnte sich dieser Sichtweise nicht anschließen. Dabei wurde dann von beiden Seiten mit nicht ganz wahrheitsgemäßen Angaben gegenüber der Diözese und der Statthalterei in Linz argumentiert und es gab einen sehr intensiven Schriftwechsel diesbezüglich. Hierbei ging es wieder um die Wegstrecken der einzelnen Häuser zu den Kirchen. Mit Unterschriftenaktionen bei den Hausbesitzern und „Überzeugungsarbeit“ wurde auf beiden Seiten gearbeitet. Letztendlich wurde eine Kommission unter der Leitung des Dechants eingesetzt und die Pfarrgrenzen (Demarkationslinie) am 18. März 1867 festgelegt. Hier dürfte es aber doch ein Verständnis des Dechants für den Pfarrer von Losenstein gegeben haben, da vor allem im Laussatal die Pfarrgrenze weit innerhalb des Gemeindegebietes von Laussa liegt.

Die Einpfarrung von 14 Häusern der Pfarre Garsten (Grabner, Rebenstein, Rumpl,..) und eines Hauses der Pfarre St. Ulrich erfolgte ohne Probleme.

Da man 1868 bereits alle Auflagen erfüllt hatte, ersuchte die Gemeindevertretung wieder um das Ausscheiden aus der Pfarre Losenstein und das bischöfliche Ordinariat teilte am 27. April 1868 mit, dass im Einvernehmen mit der k.k. Statthalterei mit der Errichtung der Pfarre vorzugehen sei.

Am 6. Dezember 1869 gab das bischöfliche Ordinariat endlich die schriftliche Zustimmung zu der Gründung einer selbständigen Pfarre mit 1. März 1870.



Den großen Unterstützern der Pfarre ist ein Kirchenfenster gewidmet